

Friesacker

Quitzw-Kurier



Nr. 77

Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack

April 2022

Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

100 Jahre Fahrradhandel Friesack Eine Familien- und Stadtgeschichte

Es kommt nicht alle Tage vor, dass eine Geschäftsidee sein 100-jähriges Jubiläum feiern kann... in Friesack steht am 2.7.2022 ein solches Ereignis bevor.

Es kann dabei kaum verwundern, dass eine solche lange Firmentradition in unserer Kleinstadt zugleich auch ein Spiegel der örtlichen Heimatgeschichte ist. Daher wollen wir in der vorliegenden Ausgabe diese 100 Jahre aus dem Blickwinkel des Fahrradhauses Behrendt und der Stadtgeschichte gleichsam betrachten:

Begonnen hat die Firmentradition durch die Gewerbeanmeldung als Schlosserei durch Wilhelm Nieter, dem Großvater des heutigen Geschäftsinhabers Peter Behrendt. Wilhelm hatte 1909 die Tochter Frieda des Bahnbeamten Ludwig Otto geheiratet.

Die Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft, die seit 1846 die Strecke und auch den Friesacker Bahnhof betrieb, hatte damals für Friesack einen kleinen Boom hervorgerufen - denn auf einmal war Berlin ganz einfach erreichbar und



der Handel wurde deutlich erleichtert... erst später zeigte sich auch die negative Seite der höheren Mobilität, die Menschen nutzten alsbald die Gelegenheit, um im stetig wachsenden Berlin Arbeit und Wohnung zu finden und die Bedeutung der kleinen Landstädte ging deutlich zurück.



Vor dem Geschäfts- und Wohnhaus Oberwallstr. 7

Zunächst aber hatte die Berlin-Hamburgische Eisenbahn einen großen Personalbedarf hervorgebracht. Und so konnte auch Ludwig Otto nicht nur Arbeit bei der Eisenbahn sondern auch bescheidenen Wohlstand in Friesack finden, wozu auch ein kleines Haus in der Oberwallstraße 7 gehörte.

Dieses Haus wurde später der Firmensitz der „Schlosserei Wilhelm Nieter“. Hier lebten Wilhelm

und Frieda und bauten 1925 das Wohnhaus um, so dass ein Laden aus der bisherigen Stube entstand und ein ehemaliges Stallgebäude zur Werkstatt wurde.

Neben klassischen Schmiedearbeiten wurden auch Fahrräder und Motorräder gehandelt und repariert.

So wuchs die Tochter von Wilhelm und Frieda Nieter, Gertrud, in einer von Technik geprägten Umgebung auf und nahm sich viele Fertigkeiten des damals eigentlich ausschließlich Männern vorbehaltenen Berufes an. Trotzdem hat sie beruflich zunächst den „klassischen Weg“ eingeschlagen und wurde beim örtlichen „Günter Heymann-Verlag“ Kontoristin.



Der Günter-Heymann-Verlag war seit Anfang der 1930'er Jahre in Friesack ansässig. Der aus Westpommern stammende Heymann hatte sich zunächst recht erfolglos mit Ratgeberheften für Existenzgründungen und Geschäftsideen versucht. Nachdem er sich aber auf Ratgeberhefte für Haushaltstips verlegte, fand er endlich verlegerischen Erfolg. Seine berühmteste Broschüre wurde die „1000 fache Fundgrube“ mit einer letzten Auflage von 2 Millionen Exemplaren - davon über 1,7 Millionen in Friesack gedruckt.

Vielleicht hätte Gertrud Nieter auch eine langjährige Anstellung im Verlag bevorgestanden... wenn es nicht durch den frühen Tod ihres Vaters dazugekommen wäre, dass sie nunmehr Verantwortung für das elterliche Geschäft übernehmen musste. So schied sie 1936 nach vier Jahren beim Verlag aus und unterstützte zukünftig ihre Mutter bei der Führung des Ladens.

Als Geschäftsidee wurde nun die Autovermietung und ein Taxibetrieb weiter ausgebaut. Gertrud Nieter wurde so auch zur Chauffeurin, was für diese Zeit durchaus ungewöhnlich für eine junge Frau war. Sie fuhr liebend gerne Motorrad und erst recht seit 1939 den vermutlich ersten in Friesack zugelassenen Daimler-Benz.

Der sich nun anschließende zweite

Weltkrieg war nicht nur für die Familie sondern auch für den ganzen Ort eine schreckliche Zäsur. Nicht nur, dass nach und nach alle wehrfähigen Männer an der Front verheizt wurden und die Frauen alleine die Geschicke in der Heimat stemmen mussten, mit dem weiteren Kriegsverlauf kamen Lebensmittel- und Energiemangel hinzu. Letztlich wurden am 1.Mai 1945, als die Front Friesack überrollte, auch große Teile der Stadt zerstört.

Für Gertud, die 1938 ihren Verlobten Arnold Behrendt geheiratet hatte, bedeutete der Krieg zum einen, dass ihr Mann alsbald an die Front musste und zum anderen, dass sie ihren im

Mai 1944 geborenen jüngsten Sohn Peter alleine aufziehen musste. Gemeinsam mit ihrer Mutter überstanden sie aber die unmittelbaren Kriegsfolgen relativ unbeschadet, auch das Haus in der Oberwallstraße blieb unbeschädigt.

Für den Neuanfang war eine erneute Gewerbeanmeldung notwendig, die der erste Nachkriegsbürgermeister Müller am 7.August 1945 „auf Widerruf“ ausstellte und am 22.August vom Landrat Gehrman in Rathenow bestätigt wurde. Auf diesem Schreiben finden sich auch Angaben zum Umsatz des Geschäftes in der Kriegszeit: 1943 = 270 RM, 1944 = 260 RM, bis Juli 1945 = 70 RM !

Der Neuanfang reduzierte das Geschäft auf den Fahrradhandel - außerdem durften Wirtschaftsartikel, Galanterie- und Spielwaren gehandelt werden.

Allmählich ging es wieder aufwärts und bereits 1960 vereinbarte Frieda Nieter mit der HO Nauen einen Kommissionshandelsvertrag mit 35.000 DM Jahresumsatz. Ebenfalls 1960 zog das Geschäft in die Berliner Straße um, jetzt als „Fahrrad-Fachgeschäft“ mit der Inhaberin Getrud Behrendt.

Der Sohn, Peter Behrendt, machte in Potsdam seine kaufmännische Ausbildung - natürlich im Fahrzeug-



Das heutige Geschäft vor den Umbau in den 1960ziger Jahren



Peter Behrendt vor seinem Laden

handel - und erhielt 1975 die „Erlaubnis als HO-Kommissionär des Fahrradgeschäftes“. 1976 übernahm er das Geschäft von seiner Mutter und ergänzte das Sortiment um Moped- und Kfz-Ersatzteile.

Die HO (Handelsorganisation) wurde bereits 1948 gegründet und war zunächst noch ein kleines staatliches Handelsunternehmen, was aber sehr schnell zum Monopolisten gegenüber dem privaten Einzelhandel und den Gastwirtschaften aufwuchs. Für die Privaten wurde es zunehmend unmöglich, mit den Produzenten direkte Abkauf-Verträge einzugehen... so dass der Kommissionshandel zum alleinigen Ausweg für Private wurde. Sie vereinbarten mit der HO bestimmte Abnahmemengen, die Waren blieben damit aber Eigentum des sozialistischen Handels - der private Händler erhielt entsprechend des Verkaufserlöses eine Provison.

Ende der 1970ziger Jahre musste das Geschäft in der Berliner Straße saniert werden. Für eine Übergangszeit wurde in das Gebäude Berliner Straße 19 (gegenüber dem „Stern“) ausgewichen. Im Dezember 1980 eröffnete dann Peter Behrendt sein neu renoviertes Fahrradgeschäft.

Die Zeitung schrieb damals „Hier kauft man gerne ein“ und betrachtete die Modernisierung als Beitrag des Gewerbetreibenden zur Vorbereitung des X.Parteitages !

Zwei Parteitage später war es dann mit dem sozialistischen Einzelhandel so gut wie vorbei. Schnell musste sich Peter Behrendt auf die Bedingungen der freien Marktwirtschaft einstellen. Noch während der Endphase der DDR knüpfte er seine ersten „Außenhandelskontakte“ zum Westberliner Großhändler LEPLER und orderte die erste „Westware“.

Ab dem 28.9.1990 fungierte der Fahrradhändler Peter Behrendt nicht mehr als Kommissionär sondern als rein privater Händler.

Als Mitglied der ehemalige LDPD wurde er nach der Wende FDP-Mitglied und war in unserer Stadt nicht nur als Händler sondern auch als Kommunalpolitiker tätig. 16 Jahre davon auch als ehrenamtlicher Bürgermeister.

Die Wende hatte zunächst das NEUE FORUM als stärkste Fraktion in die erste freigewählte Stadtverordnetenversammlung gebracht und entsprechend wurde das NEUE FORUM-Mitglied Fritz Beckmann erster hauptamtlicher

Nach-Wende-Bürgermeister. Als dann das Amt Friesack 1992 gegründet und Beckmann Amtsdirektor wurde, bestimmten die Stadtverordneten Peter Behrendt zum ehrenamtlichen Bürgermeister. In weiteren Wahlen bestätigten ihn die Wähler auch in Direktwahlen, bis 2008 Werner Töpfer die Wahl gewann.

Das Engagement von Peter Behrendt für seine geliebte Heimatstadt zeigte sich aber über die Lokalpolitik hinaus auch an seinen langjährigen und vielfältigen Mitgliedschaften in Vereinen. So war und ist er nicht nur aktives Mitglied im Karnevalsverein (dort hat er es immerhin bis zum Minister und Vizepräsident geschafft) sondern auch im Sportverein, im Schützenverein, im Tennisverein, im Anglerverein und natürlich auch im Heimatverein.

Heute ist der Fahrradhändler Peter Behrendt längst im Rentenalter, aber das Geschäft hat ihn nicht losgelassen... bis zum 100sten wollte er es unbedingt noch schaffen und hat es nun auch erreicht. Jetzt soll nun aber wirklich Schluss sein, noch im Herbst wird das Geschäft - wie so viele andere Friesacker Geschäfte zuvor - seine Türen für immer schließen.

Vielleicht muss dieser Niedergang des lokalen Einzelhandels als ein „Zeichen der Zeit“ akzeptiert werden... wehmütig macht es gerade angesichts einer solchen langen Geschichte schon!

Sven Leist



Bei Feste und Feiern: immer dabei !

Diverses

Suchbild



Auch wenn es nicht so aussieht... die MAS (Maschinen-Ausleih-Station) achtete auf Kultur! Aber wo?

Auflösung aus Nummer 76



Die Frage war, wo man diese Ziegel mit der Prägung „Emil Rogge“ in Friesack noch finden kann:

unter anderem im Judengang!

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur

Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Anzeigen

Montag 15.00 - 18.00 Uhr
Di. bis Fr. 9.00 - 13.00 / 15.00 - 18.00 Uhr
Samstag geschlossen

100 ~~90~~ Jahre vor Ort ...

Fahrräder aus Friesack

FAHRZEUGHAUS BEHRENDT

Berliner Straße 43 · 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 15 03 · Fax: 03 32 35 / 15 45
E-mail: Fahrrad-Behrendt@Arcor.de

